

Diese Arbeit trägt im doppelten Sinne Früchte

Mango-Import aus Burkina Faso finanziert den Bau von Schulen auf dem Dorf / Passam Tiendrebeogo gibt etwas an sein Land zurück

Von Verena Wider

Schwarzwald-Baar-Kreis.
»Eigentlich wollte ich nur eine Schule bauen«, sagt Passam Tiendrebeogo. Jetzt geht es um die Finanzierung der sechsten Schule in seinem Heimatland Burkina Faso.

Der Mann mit exotischem Namen ist Bauingenieur, seit 1999 selbstständig. Sein Büro IAB, die Abkürzung steht für Ingenieurleistung am Bau, befindet sich in Tuningen in der Albstraße. Seine Frau Katja, eine geborene Jankowski – das schreibt sich wie der Sänger, sagt er locker, um nicht gleich wieder einen Nachnamen buchstabieren zu müssen – und eine weitere Kraft arbeiten hier an Projekten für Kanal, Straße, Wasser. Hier in Tuningen, bei seiner Schwiegermutter in Talheim und bei seinem früheren Arbeitgeber, dem Büro Breinlinger in Tutlingen, laufen die Fäden für die achte Mango-Aktion zusammen. Das ist ein Geldbeschaffungsprojekt, von dem alle Seiten etwas haben. Die Käufer können den Genuss guter Früchte mit dem Gefühl verbinden, dass sie fairer Partner von Mango-Bauern sind. Dennoch bleibt durch den selbst organisierten Import Geld übrig. »Mit 50 000 Euro kann man eine Schule bauen«, sagt Passam Tiendrebeogo.



Passam Tiendrebeogo und seine Frau Katja organisieren von ihrem Ingenieurbüro in Tuningen aus Mango-Verkaufsaktionen, die nun auch im Schwarzwald-Baar-Kreis noch stärker bekannt werden sollen.

Schulbau heißt in diesem Falle: sechs Klassenzimmer, sechs Lehrerwohnungen, ein Schulgarten und ein Brunnen, damit man gutes Wasser hat. »Bildung ist der Schlüssel zu allem. Nur über sie kann man seine Rechte vertreten«, sagt Passam Tiendrebeogo. Wie kam er überhaupt darauf, Schulen zu bauen? »Ich wollte meinem Land etwas zurückgeben«, erklärt der Mann aus einem der ärmsten Staaten der Welt. Dass er selbst seinen

Weg machen konnte und heute im Süden Deutschlands mit Familie lebt, Tochter elf, Sohn vier Jahre alt, hat das älteste von zehn Kindern vielen Glücksfällen zu verdanken. Seine Eltern sind, bevor er sieben Jahre alt wurde, in die Stadt gezogen. Die Schule war nur 300 Meter entfernt. Sein Onkel bestand darauf, dass nicht nur die beiden älteren Cousins eingeschult werden, sondern auch Passam. Dessen Vater hatte ihn eigentlich lie-

ber als Helfer in seinem Laden behalten wollen. »Schulpflicht besteht übrigens auch heute nur auf dem Papier«, sagt der Mann aus Afrika. In der Schule unterrichteten damals ab 1970 gerade mal zwei einheimische Kräfte. Die meisten Lehrer kamen aus Frankreich, einige aus den USA. Auch Hansjürgen Koch, ein Physiklehrer aus Bielefeld, engagierte sich drei Jahre lang. Aus seinem Versprechen »Ich kann dir helfen, in

Deutschland zu studieren« wurde etwas. In Bielefeld traf Passam seine spätere Frau Katja, die nach der Ausbildung zur bekledungstechnischen Ingenieurassistentin ihr Studium in Albstadt als Diplom-Ingenieurin abschloss. Das Büro Breinlinger war erster Arbeitgeber des Bauingenieurs, und damit ist diese Geschichte rund. Denn der Tutlinger Ingenieur und Unternehmer Frank Breinlinger ist Vorsitzender des Hilfsfonds Burkina Faso. Breinlinger engagiert sich jedoch nicht nur in diesem Verein für das Land, das bis 1960 unter französischer Kolonialherrschaft stand und mit Beginn der Unabhängigkeit bis 1984 Obervolta hieß. Breinlinger gehört dem Lions-Clubs Tutlingen an, der im vergangenen Jahr ein eigenes Schulprojekt anging und 60 000 Euro zusammenbrachte. Mit diesem Geld

entstand eine Schule in Yako, einem Ort nahe der Sahelzone, für 500 Schüler, deren Einweihung im Februar dieses Jahres Lionsfreunde mit Besichtigungen und Exkursionen verbanden. Die sechste Schule soll 2009 eingeweiht werden. Dann wieder finanziert aus Mitteln, die durch den Verkauf von Mangos zusammengekommen sind. Dazu soll auch das Netzwerk im Schwarzwald-Baar-Kreis enger geknüpft werden. Die Zusammenarbeit ist bislang bereits über Eine-Welt-Läden und Schulen organisiert. Weitere Verteilstellen können sich noch einklinken. Insgesamt sind drei Liefertermine vereinbart, für eine Arbeit, die im doppelten Sinne Früchte trägt.



WEITERE BILDER:
www.schwarzwaldler-bote.de



Glücklich und stolz winken diese Knirpse aus ihrem neuen Schulzimmer in Yako dem Fotografen zu. Foto: Baur